

## Gedanken mit Herz

VON MICHAEL AUFHAUSER

Ornithologen wollen festgestellt haben, dass Mauersegler und Schwalben heuer verspätet oder überhaupt nicht kommen. Wen wundert das, wenn selbst die EU bereits vorhatte, Schwalbennester in Kuhställen zu verbieten. Ein Glück, dass aus dieser Vorschrift nichts wurde. Schuld am Rückgang auch dieser Zugvögel, die alljährlich den weiten Weg vom Äquator zu uns auf sich nehmen, soll primär das Klima sein. Zu nass, zu kalt für Insekten, ihre Nahrungsgrundlage. Dazu kommt, dass ihre Stammheimat, die kleinen Stal-

## Unerwünschte Segler?

lungen und verwinkelten Dachgiebel, verschwinden. Hermetisch verschlossene Mastanlagen für Schweine und Geflügel, ohne Speicher und Misthaufen, locken Insekten nicht an. Somit auch nicht die Rauchschnalben. Wussten Sie, dass für Mauerseglerpaarchen die gemeinsame Immobilie, also ihr Nest, Grund für ihre Bindung ist? Finden sie ihr Nest nicht mehr vor, trennen sie sich. Separat machen sie sich auf die Suche nach einem neuen Partner, der mit ihnen ein Nest baut. Das zehrt an ihren Kräften und kann ebenfalls schuld daran sein, dass ihr Bestand zurückgeht.

Und noch etwas dürfen wir nicht vergessen. Nach wie vor gibt es Länder, in denen, legal oder illegal, ziehende Vögel mit großen Netzen eingefangen werden. Auch dort ist High-Tech eingezogen, und die Netzanlagen sind inzwischen perfektioniert. Bald werden wir das bekannte Lied anders anstimmen: Manche Vögel sind schon da. Leider nicht mehr alle.

# Schon nach vier Jahren gaben Fahrbahnen im Nonntal nach ● Reisebusse zu schwer:

Nach dem Fiasko um den gelben Asphalt in der Hofstallgasse sorgt der Fall im Nonntal für Kopfschütteln. Kaum vier Jahre alt, ist der 2010 gepriesene und umstrittene Busterminal ein Sanierungsfall. Die Fahrbahndecke hielt dem Gewicht der tonnenschweren Reisebusse nicht stand. Die Stadt kann aber nichts dafür.

Eine Million Euro hat das Prestigeprojekt samt einem 343.000 Euro teuren Toilettenhäuschen gekostet, vier Jahre später tauchen schon erste Probleme auf. Fünf der insgesamt sieben Anfahrts- und Aussteigespuren sind

derzeit gesperrt, die Asphaltdecke ist aufgerissen. Der Grund dafür ist schnell gefunden: Tausende Reisebusse fahren jährlich den Terminal an, ihr Gewicht setzte dem Belag massiv zu, bis er Risse und Verdrückungen aufwies.

Die Bauabteilung der Stadt ließ daraufhin die Spuren sperren und reklamierte bei der damals verantwortlichen Baufirma. Doch die wollte zunächst nichts davon wissen, bis die Beamten noch unter Führung der früheren VP-Baustadträtin Claudia Schmidt „ordentlich Druck machten“, wie es Amtsleiter Michael Handl formuliert.

### Stadt hält sich schadlos, der Fall geht auf Gewährleistung

Mit dem Resultat, dass fünf Spuren auf Kosten des beauftragten Bauunternehmens komplett saniert werden müssen. Um dasselbe Schicksal nicht noch einmal durchzumachen, werden Fahrbahnteile zusätzlich mit Beton verstärkt. Diese Kosten trägt allerdings die Stadt. Diese Woche werden die Arbeiten durchgeführt, je nach Witterung bleibt die Sperre auch noch in den nächsten Wochen aufrecht, bis der Beton verhärtet ist.



25.000 Reisebusse steuern Salzburg jährlich über Nord und Süd an, in der Paris-Lodron-Straße kommt es oft zu chaotischen Szenen.

Rechtliche Lage ist unklar: Land fordert Stadt auf zu handeln

# Bedenken wegen Bettler-Lizenz

Der Vorschlag von Polizeidirektor Franz Ruf, Genehmigungen zum Betteln zeitlich begrenzt auszustellen, findet in der Stadt Interesse. Noch dazu soll das gewerbsmäßige Betteln per Landespolizeigesetz verboten werden. Doch im Land ist man von der Idee nicht besonders begeistert. Vor allem die Grünen zögern noch.

Organisiertes Betteln und Betteln mit Kindern ist seit der Gesetzesnovelle 2012 in Salzburg verboten, die juristische Formulierung „gewerbsmäßig“ im Gegensatz zu Wien, Tirol und Kärnten aber nicht. Die Stadt müsste

den Passus beim Landesgesetzgeber beantragen, doch dort verhält man sich abwartend: „Die Stadt soll sich erst entscheiden, was sie will und ihre Möglichkeiten, zum Beispiel die vom Land beschlossene ortspolizeili-

che Verordnung (Bettelverbot auf bestimmten Plätzen) umsetzen. Ist das geschehen, können wir über alles reden und das auch prüfen“, sagt VP-Landesgeschäftsführer Wolfgang Mayer.

Beim grünen Regierungspartner muss das heiße Thema erst noch diskutiert werden, die Tendenz geht vor allem bei Lizenzen aus menschenrechtlichen Gründen aber in Richtung „Nein“.

MICHAEL PICHLER

Stadt sperrte mehrere Zufahrten ● Baufirma muss für Reparatur aufkommen

# Terminal Süd ist Sanierungsfall

Die Sanierung der Fahrbahnen geht komplett auf Kosten der damals zuständigen Baufirma.

Michael Handl, Leiter Straßen- und Brückenamt



Foto: Markus Tschopp

Zwei Spuren bleiben indes für Reisebusse frei, der Rest muss den Terminal Nord in der Paris-Lodron-Straße anfahren, wo es immer wieder trotz eines

VON MICHAEL PICHLER

Wachdienstes zu chaotischen Szenen zwischen um die Ecke biegenden Pkw, Reisebussen, und O-Bussen kommt, die allesamt durch müssen. Hinzu kommen Touristen, die die Straße überqueren oder bis auf die Fahrbahn auf ihren Bus warten. Immer wieder gab es auch Vorschläge, die Busbuchten etwas zu verlegen, bis lang ohne Erfolg.

Im Zuge des Großprojektes Priesterhausgarten mit Luxus-Wohnungen und Kino könnte der Terminal neu gestaltet werden, die Umsetzung liegt aber wegen ihrer politischen Brisanz derzeit auf Eis.



Die gesperrten Fahrbahnen am neuen Terminal im Nonntal: Im Hintergrund links die Luxustoilette

Zell am See: Jugendliche und Lehrer stellten es wieder auf

# Bei Sportwoche: Fünf Schüler kenterten mit einem Segelboot

Kalte Abschreckung für fünf Schüler aus Wien: Die Jugendlichen, die zur Zeit auf Sportwoche sind, kenterten mit einem Segelboot im Zeller See. Gemeinsam mit dem Segellehrer gelang es aber, das Boot wieder aufzustellen und an Land zurückzukehren. Schon am Dienstag waren die Gruppe für den nächsten Törn bereit.

Erich-Fried-Gymnasium in Wien besuchen, wurden rasch zurück in ihre Unterkunft im Notburgahof in Piesendorf gebracht. Dort duschten sie warm und damit war es schon erledigt.

Die Schüler standen am Dienstag schon zur nächsten Segelstunde bereit. Walter Kendlbacher versteht die ganze Aufregung um den Zwischenfall nicht. „Dass ein Segelboot kentert, passiert Hunderte Male. Da passiert ja nichts. Die Schüler hatten Regenkleidung und Schwimmwesten an.“ Kendlbacher und seine Segellehrer haben zudem viel Erfahrung. Gerade im Moment gibt es viele Sportwochen und genügend Schüler, die Segeln lernen wollen.



Foto: Nikif Faistauer

Walter Kendlbacher mit zwei seiner Segellehrer beim Zeller See

Die Jugendlichen, die das